Nr. 214. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 13. September 1900.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Wirren in China.

Eine Berliner Drahtung des Londoner „Daily Telegr." von gestern übermittelt bemerkenswerthe Mittheilungen über die diplomatische Lage in Bezug auf China. Alle Mächte, ausgenommen England und Japan, hätten die russische Note beantwortet; obwohl der Inhalt der Antworten im Allgemeinen gleichlautend sei, lege jede Regierung ihre eigenen Gründe dar, warum sie den Vorschlag nicht unterstütze. Die Antwort der deutschen Regierung enthalte keine Gegenvorschläge, ihre Gründe gegen die Räumung von Peking liefen jedoch auf Gegenvorschläge hinaus und seien angethan, ein Kompromiß anzubahnen. Oesterreich habe ausgeführt, obwohl sein Kontingent im Vergleich mit denen der anderen Mächte geringfügig sei, sei es bereits unter den Befehl Waldersees gestellt. Es würde daher erforderlich sein, dessen Meinung über die Zweckmäßigkeit der Räumung abzuwarten. Italien sage, es sei unmöglich, sich ein Urtheil über die Lage in China zu bilden, bis Berichte der Gesandten darüber vorliegen. Alle Mächte, welche die russische Note empfangen haben, stimmten in der Ansicht überein, daß die Chinesen den schleunigen Rückzug von Peking der Furcht zuschreiben würden. Amerikas Antwort sei ausweichend, aber man glaube, die Unionsstaaten würden die Unzweckmäßigkeit des Rückzuges anerkennen, selbst wenn Rußland sich zurückzöge; aber diese Eventualität werde nicht besorgt. Da Rußland noch nicht die Zurückziehung eines einzigen Mannes angeordnet habe, werde angenommen, daß, bis Graf Waldersee im Stande gewesen, über die Lage Bericht zu erstatten, von keiner Macht ein folgenschwerer Schritt gethan werden würde. Inzwischen dürfte die Rückkehr des chinesischen Hofes nach Peking die Anknüpfung von Unterhandlungen wesentlich erleichtern. Die russische Note habe weder die Eintracht des europäischen Konzerts gestört, noch die Beziehungen zwischen Berlin und Petersburg irgendwie getrübt.

Aus Rom wird gemeldet: Wie es heißt, haben sich die Mächte dem italienischen Vorschlag angeschlossen und sich auf folgende 3 Punkte geeinigt: **1. Die Untheilbarkeit des chinesischen Reiches bleibt aufrecht erhalten. 2. Es werden genügende Garantien für die vollkommene Durchführung der gemeinsamen Beschlüsse der Mächte verlangt. 3. Bestrafung der Anstifter der Metzeleien.** Italien hat den Vorschlag gemacht, Peking zu räumen, sobald die Friedensbedingungen unterzeichnet worden sind. Es ist wahrscheinlich, daß Frankreich, Rußland, die Vereinigten Staaten und selbst England diese Formalität abwarten werden. Unter den geforderten Garantien besteht jedenfalls auch die Forderung einer militärischen Besetzung der Provinz Petschili; auch die Zerstörung der Takuforts ist in Aussicht genommen. Was die Bestrafung der Rädelsführer betrifft, so weiß man noch nicht, ob man sich auf eine große Geldentschädigung beschränkt, oder ob man die Enthauptung des Prinzen Tuan und der Mandarinen, welche mit diesem im Einverständniß handelten, fordern soll.

Unterdessen werden die Operationen gegen etwa im Westen von Tientsin sich sammelnde chinesische Streitkräfte kräftig fortgesetzt. Wie aus Taku, 6. September, gemeldet wird, war für den folgenden Tag eine Expedition nach Pao-ting-fu geplant. Sie sollte bestehen aus Engländern in Stärke von zwei Regimentern Kavallerie, einer Batterie Artillerie und 300 Mann Infanterie, ferner aus 1000 Italienern, 300 Japanern und 300 oder möglicherweise 500 Russen. Auch die Amerikaner werden an dem Zuge theilnehmen.

Nach Meldungen aus Shanghai sollen die Konsuln sichere Beweise haben, daß Li-Hung-Tschang sein verrätherisches Doppelspiel fortsetzt. Derselbe habe durch den Vizekönig von Wutschang den Kaiser und die Kaiserin-Wittwe ersuchen lassen, den Vorschlag der Mächte, nach Peking zurückzukehren, nicht anzunehmen und sich der Bestrafung der reaktionären Führer aufs äußerste zu widersetzen. Die Konsuln sind der Ansicht, **Li-Hung-Tschang sei als Verräther zu behandeln.**

Eine in Washington eingetroffene Depesche aus Peking bestätigt die Meinung der amerikanischen Regierung, daß es genügt, eine geringe internationale Besatzung in Peking während der Friedensverhandlungen zu belassen. Präsident Mc. Kinley telegraphirte an den amerikanischen Gesandten in Peking, sowie an den General Chaffee, sie möchten sich für die Abreise von Peking vorbereiten. Conger erhielt den Rath, sich über Tientsin nach Shanghai zu begeben. Die amerikanische Flotte würde dann vollständig genügen, um die amerikanischen Interessen zu schützen.

Das „Bür. Reuter" meldet aus Shanghai vom 8. d. M.: Der amerikanische Generalkonsul Goodnow hat nach eingehenden Nachforschungen erfahren, daß nachgewiesenermaßen **während der letzten Unruhen 56 Missionare, darunter 34 englische und 22 amerikanische ermordet worden seien. Es liege ferner große Wahrscheinlichkeit vor, daß noch 37 Missionare in Taijüenfu umgebracht seien.** Die Liste der Vermißten weise 109 Engländer und 61 Amerikaner auf. Es sei unmöglich, die Zahl der ermordeten Katholiken festzustellen. Dieselbe schließe jedoch viele französische Priester und barmherzige Schwestern ein, welche theilweise in dem Gebiet ermordet wurden, in dem die Russen kämpfen. Auch verschiedene schwedische und dänische Protestanten seien getödtet. **Das Morden und die Verfolgung dauere unter den chinesischen Christen an. Ueberall wurden von chinesischen Gelehrten und kleinen Beamten Denkschriften an die Kaiserin-Regentin gesandt, in denen ihr dafür gedankt wird, daß sie das Land von den Fremden befreie.** Eine Meldung aus dem Innern beweise, daß, abgesehen von dem durch die fremden Truppen besetzten Gebiet die chinesische Bevölkerung glaube, die Kaiserin habe große Siege errungen und die Ausländer aus dem Lande vertrieben.

Nach den letzten Nachrichten des „Büreau Reuter" aus Peking herrscht unter den Offizieren der Verbündeten die größte Harmonie. Die Soldaten aller Nationalitäten leben miteinander, als ob sie einer einzigen Armee angehörten.

Die Forts von Pei-tang sind noch unbehelligt. Die Engländer klären in der Umgegend das Gelände auf. Die Russen sollen einen Angriff auf die Forts beabsichtigen, haben aber nicht genügend Artillerie. Eine russische Schützenabtheilung wurde von einer explodirenden Mine in der Nähe des einen Forts in die Luft gesprengt, wobei mehrere Soldaten getödtet wurden.

Der chinesische Gesandte in London erklärt, Prinz Tsching sei als Mitbevollmächtigter neben Li-Hung-Tschang zu den Friedensverhandlungen ernannt. — Nach einer Meldung der „Evening Preß" aus Nagasaki verlautet dort, die Russen hätten die Kaiserin in Zohol (?) gefangen genommen. Bestätigung fehlt.

Wer regiert China?

In der „N. Zürich. Ztg." beschäftigt sich K. A. Körnig mit der Frage, wer China eigentlich beherrscht. Er schreibt:

„Es ist jetzt ein wenig früh, wie es mir scheint, die Rede davon, mit der chinesischen Regierung in Verhandlungen einzutreten. Man geht dabei von der sehr verkehrten Anschauung aus, als wäre die Regierung in Peking etwa das, was z. B. die in Petersburg ist, nämlich eine Alles überragende zentrale Regierung, die unbedingten Gehorsam verlangt und erreicht. Dem ist keinesfalls so. China ist eine große Republik mit einer repräsentativen Spitze, die keinesfalls in allen Fällen willkürlich handeln darf und zudem durch sehr viele Gesetze, Religionsvorschriften u. A. gebunden ist. Unseres Erachtens nach wäre es von Seiten der Mächte das einzige Richtige, sich um die aus der Hauptstadt vertriebene Mandschu-Dynastie, die ihr Ansehen schon lange eingebüßt hat, gar nicht zu bekümmern und sich lediglich mit den wirklichen Regenten, den sogenannten Vizekönigen, Gouverneuren, Präfekten 2c., zu verständigen und diese zu veranlassen, daß sie in ihren Bezirken Ordnung schaffen. Die Machtbefugnisse besitzen diese Herren durchaus. Man zählt in China acht Vizekönige oder Tsongtou, Generalgouverneure. Sie verwalten die acht großen Provinzen nebst deren Beibezirken und werden genannt 1. Tschi-Li-tsongtu. Er verwaltet Tschi-li. Vor Beginn der Wirren regierte hier der Nachfolger des alten Li-Hung-Chang, Excellenz Wang-Wen-schao. Er wurde 1898 durch den Günstling der Kaiserin, den Generalissimus Yung-Lou ersetzt, dieser aber nach drei Monaten durch Yu-Lou, einen Mandschu und ehemaligen Tataren-Marschall von Futschau. Es heißt, Yu-Lou sei in der Schlacht von Peitang gefallen. Schon vorher hatte die alte Kaiserin wieder ihren Vertrauensmann Li-Hung-Chang auf seinen früheren Posten berufen, es ist bekannt, weshalb Li sein Amt noch nicht angetreten hat, und es heißt auch, die Kaiserin habe vorläufig den General Tschao-Schul'iao ernannt, einen Fremdenfeind, dessen Hinrichtung die Mächte verlangt haben. Der zweite ist der Liang Kiang-tsongtou, der Vizekönig der zwei Kiang. Ihm unterstehen die beiden Kiang, Kiang-Si und Kiang-Nan; ferner Kiang-Su (später abgetheilt) und Ngan-Huei (Anhui). Sein Titelträger ist Excellenz Lioa-Kuen-i, geboren 1830 in Hu-Nan. Er ist Vizekönig seit 1879, wurde 1881 auf Antrag eines Zensors degradirt, aber kam dann wieder in Gnade, d. h. er konnte wieder gehörig bezahlen und übernahm sein Amt wieder am 22. November 1890. Der dritte ist der Min-Tsche-tsongtou. Ihm gehorcht das Flußgebiet des Min, die Provinzen Fu-Kien und Tsche-Kiang. Der jetzige Vizekönig ist Sin-Ying-k'uei, ein echter Chinese aus Kuang-Tung, der schon 1878 literarischer Kanzler von Kan-Son und 1882 Vizepräsident des Finanzministeriums war. Der vierte der Vizekönige wird genannt: Liang-Hu-tsongtou, d. h. Verwalter der beiden Hu, nämlich der Provinzen Hu-Pe und Hu-Nan. Hier regiert der alte, vielgenannte Tschang-Tschi-tung, der fremdenfreundlich und eine der geeignetsten Personen ist, mit welcher die Mächte Fühlung nehmen sollten. Der fünfte ist der Liang-Kuang-tsongtou, der Generalgouverneur der beiden Kuang-Provinzen, Kuang-Tung und Kuang-Su. Sie sind zur Zeit ohne Regenten. Im vorigen Jahre war auf Frankreichs Antrag der wilde Fanatiker T'an Tschung-lin, ein Hu-Nan-Chinese, abgesetzt worden, da man ihn für die fortwährenden Unruhen in Kanton verantwortlich machte. An seine Stelle war Li-Hung-Tschang getreten, der offenbar in Voraussicht der kommenden Dinge es vorzog, sich möglichst weit vom Schusse zu begeben und sich einer Verantwortlichkeit zu entziehen, die ihm leicht hätte den Kopf kosten können. Dem sechsten Vizekönig, dem Yun-Kuei-tsong-tou, unterstehen Yünnan und Kuei-tschou. Der Titelträger heißt Song-san, ist ein Mandschu und war vor seiner Berufung seit 1881 Gouverneur (Fu-kai) in Kuei-tschou. Der siebente der General-Gouverneure, genannt Schen-Kan-tsong-tou und des Namens Tao-Mo, regiert die Provinzen Schen-Si und Kan-Su. Diese Excellenz war Richter in Tschili und seit 1885 Finanzkommissar in Schen-Si. Der achte und letzte Vizekönig wird genannt: Se-Tschuen-tsong-tou. Ihm untersteht Se-Tschuen. Er ist ein Mandschu Namens K'uei-Kinn und war 1891 Gouverneur von Schan-Si und Kiang-Su. Neben diesen acht Vizekönigen, oder genauer den General-Gouverneuren, giebt es funfzehn Gouverneure mit dem Titel Fu-tai, von denen die von Schan-Tung, Schan-Si und Hu-Nan die höchsten Stellen einnehmen und ihrem Vizekönige nicht unterstehen."

Schiedsgerichte.

Eine der einschneidendsten Aenderungen auf dem Gebiete der Arbeiter-Versicherung ist die Neugestaltung der Schiedsgerichte, die am 1. Januar künftigen Jahres in Kraft treten wird. Die bisherigen Schiedsgerichte der Berufs-Genossenschaften werden aufgehoben, und an ihre Stelle treten die Schiedsgerichte der Invalidenversicherung, deren Zuständigkeit auf Streitigkeiten über Entschädigungsansprüche aus der Unfall-Versicherung ausgedehnt wird, und die künftighin den Namen „Schiedsgerichte der Arbeiter-Versicherung" führen.

Durch diese Aenderung wird eine außerordentliche Vereinfachung im Schiedsgerichtswesen herbeigeführt werden. Während jetzt etwa in Preußen allein 1000 Schiedsgerichte der Unfall- und Invaliden-Versicherung bestehen, wird die Zahl der Schiedsgerichte der Arbeiter-Versicherung später nur 36 betragen. Die Bezirke der Schiedsgerichte der Arbeiter-Versicherung decken sich mit den Regierungsbezirken. Daß eine derartige Vereinheitlichung und Vereinfachung gegenüber dem heutigen Wirrwarr der Schiedsgerichte erhebliche Vorzüge aufweist, liegt auf der Hand. Zunächst ist die Zahl der Beamten, welche mit der Wahrnehmung der Obliegenheiten eines Vorsitzenden betraut werden, bedeutend geringer, sodaß nicht nur ein häufiger Wechsel vermieden werden kann, sondern auch erwartet werden darf, daß der Beamte hinreichende Gelegenheit finden wird, sich mit der Gesetzgebung und den maßgebenden Entscheidungen des Reichs-Versicherungsamtes näher bekannt zu machen. Ferner wird in Folge des gesteigerten Geschäftsganges die häufigere Abhaltung von Sitzungen und damit eine schleunigere Erledigung der vorliegenden Streitsachen möglich sein. Endlich aber werden die Schiedsgerichte der Arbeiter-Versicherung durch Einführung des territorialen oder örtlichen Prinzips, d. h. durch ihre gleichmäßige Vertheilung über das ganze Land hin, den Versicherten zugänglicher gemacht. Die Arbeiter können überall ohne erhebliche Kosten und Zeitaufwand den Sitz der Schiedsgerichte erreichen, um sich bei dem Vorsitzenden Rath zu holen oder an den Verhandlungen theilzunehmen.

Diesen Vorzügen gegenüber vermögen die Bedenken, welche von den Berufs-Genossenschaften geltend gemacht werden, nicht Stand zu halten. Der Haupteinwand gegen die Neuerung lautet dahin, daß die örtliche, von den Bezirken der Sektionen und Berufs-Genossenschaften unabhängige Abgrenzung der Schiedsgerichts-Bezirke eine der berufsgenossenschaftlichen Organisation widerstrebende Maßnahme sei. Die Beisitzer würden nicht mehr dem Berufe des Verletzten angehören, was doch im Interesse einer richtigen Urtheilsfindung dringend gewünscht werden müsse. Indessen ist hierauf zu erwidern, daß sich auch bei der heutigen Zusammensetzung der Berufsgenossenschaften und bei der fortschreitenden Spezialisirung der Gewerbszweige eine Besetzung der Schiedsgerichte mit eigentlichen Fachgenossen des Verletzten nur in den seltensten Fällen ermöglichen läßt. Sodann aber entzieht auch die bevorstehende Einrichtung der Schiedsgerichte der Arbeiter-Versicherung dem in Rede stehenden Einwande jeden Boden. Auf Antrag der Berufsgenossenschaft hat nämlich jederzeit die Zuziehung eines sachverständigen Beisitzers zu erfolgen. Bei Streitigkeiten über Unfälle, die sich in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben ereignet haben, müssen sogar immer Beisitzer aus solchen Betrieben zugezogen werden, und das Gleiche gilt auch für Verhandlungen über Unfälle aus Bergbau-Betrieben. Es sind also alle Garantien getroffen, um eine sachgemäße und erschöpfende Beurtheilung der einzelnen Streitfälle zu ermöglichen.

Sonach steht zu hoffen, daß die Einrichtung der Schiedsgerichte der Arbeiter-Versicherung nach kurzem Bestehen auch den Widerstand der Berufsgenossenschaften besiegen und sich den allgemeinen Beifall der öffentlichen Meinung erringen wird.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** verlieh drei Meistern und einem Schiffszimmermann des Bremer „Vulkan", die bei der Einrichtung des Lloyddampfers „Straßburg" als Truppentransportschiff thätig waren, Verdienstmedaillen. — Der **Kronprinz** wird als Vertreter des Kaisers der feierlichen Enthüllung des Denkmals beiwohnen, welches die Stadt Frankfurt a. O. dem Kaiser Wilhelm I. errichtet hat. — Der **General der Infanterie und General-Adjutant von Werder**, früher Botschafter am russischen Hofe, hat sich gestern, einer Einladung des Kaisers von Rußland folgend, nach Spala begeben. — Der Oberlandesgerichts-Senatspräsident, **Geheimer Justizrath Kupffender** in Breslau, feierte gestern sein 50jähriges Dienstjubiläum und erhielt zu demselben den Kronenorden zweiter Klasse mit Stern und der Zahl 50. — Der **Oberbürgermeister a. D. von Kemnitz** in Frankfurt a. O., ehemaliges Mitglied des Herrenhauses und stellvertretender Vorsitzender des Provinziallandtages der Provinz Brandenburg, ist gestern gestorben. — Bei der Stichwahl zum **Oberbürgermeister in Eisenach** wurde Bürgermeister v. Fewson-Apolda mit 1503 Stimmen gewählt; auf Schlüter-Halberstadt fielen 948 Stimmen. — Die in Königsberg i. Pr. tagende 52. Hauptversammlung des **Evangelischen Vereins der Gustav Adolf-Stiftung** hat gestern vor dem Eintritt in ihre Verhandlungen die Absendung des nachfolgenden Huldigungstelegramms an den Kaiser beschlossen: Die 52. Hauptversammlung des Evangelischen Vereins der Gustav Adolf-Stiftung, versammelt in der Ostmark des deutschen Reiches, an der Wiege des preußischen Königthums, bringt Euer kaiserlichen und königlichen Majestät, dem erhabenen Hüter des Reiches, dem starken Schirmer der Christenheit, dem treuen Bekenner des Evangeliums den Ausdruck ihrer ehrfurchtsvollen Huldigung und unwandelbaren Treue dar und erfleht Kraft und Segen des himmlischen Herrn und Königs auf Eure Majestät. Geh. Kirchenrath D. Bank. Professor D. Benrath. — Die in Leipzig tagende Hauptversammlung der **deutschen Buchbindereibesitzer** beschloß, die von der Gehülfenschaft Deutschlands aufgestellten Tarifforderungen als unannehmbar abzulehnen. — In Braunschweig löste die Polizei eine von 2000 Personen besuchte **sozialdemokratische Versammlung** auf, als der Reichstagsabgeordnete Frohme über Deutschlands Vorgehen in China sprechen wollte, weil dieses Thema nicht auf der Tagesordnung stände. — Die **Sozialisten** erhielten auch im vierten Bezirk Gotha-Stadt die Majorität. — In Straßburg trat gestern Vormittag in der Aula der Universität der **„Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen"**, der außer den deutschen und österreichisch-ungarischen Bahnen noch die niederländischen, luxemburgischen, belgischen, russischen und rumänischen, im Ganzen 74 Eisenbahnverwaltungen, umfaßt, unter Vorsitz des Präsidenten der Eisenbahndirektion Berlin, Kranold, zu seiner diesjährigen Generalversammlung zusammen. Die Konvention betreffend zusammenstellbare Rundreisekarten wurde einstimmig auf zwei Jahre und die Dauer der Rundreisekarten, die mit italienischen Rundfahrkarten kombinirt sind, auf 60 Tage verlängert. — In Bamberg hielt gestern Vormittag der **25. deutsche Juristentag** seine erste Plenarsitzung ab. Senatspräsident Dr. Stoeßer-Karlsruhe wurde zum Vorsitzenden gewählt. Oberlandesgerichtspräsident Oberniedermayr-Bamberg begrüßte die Versammlung im Namen des Prinz-Regenten und des baierischen Justizministeriums. Eine besondere Ehrung wurde dem Geh. Justizrath Wilke-Berlin anläßlich seines 50jährigen Dienstjubiläums bereitet, indem der Dekan der juristischen Fakultät zu Berlin, Professor Kahl, ihm das Ehrendoktordiplom und die Berliner Anwaltskammer sowie andere Anwaltsverbände Adressen überreichten. Im Anschluß an die Plenarsitzung fanden Sitzungen der einzelnen Abtheilungen statt.

Deutschland.

Berlin, 12. September. Bei dem Geburtsfeste des Großherzogs von Baden am vergangenen Sonntag hielt Staatsminister **Nokk** eine Tischrede, von der einige Sätze einem Berichte der „Neuen Bad. Landesztg." entnommen seien: „Die Jahre fliehen, und in ernster Arbeit vollzieht sich im Reich und Einzelstaaten das wachsende Gedeihen; uns führt immer der Genius unseres weisen, kraftvollen und gütigen Großherzogs. Unser Fürst und Herr kennt den Segen des Schaffens für ein hohes und festes Ziel, besonders liebt er das Wort Goethes: „Denn die Gesinnung die beständige, sie macht allein den Menschen dauerhaft." Wie manchmal schienen in den achtundvierzig Regierungsjahren die Früchte treuester Arbeit durch schwere Stürme gefährdet; allein dem Geiste maßvoller und klarer Besonnenheit gelang es stets, dem Schaden zu wehren und das Gute zu fördern in einträchtigem Zusammenwirken von Fürst und Volk. Jetzt haben wir das gewaltige Reich, wir streben nach einer Stellung in der Welt, wie sie dem geeinten Deutschland ziemt. Wir werden sie gewinnen, denn: „Nachdem einer ringt, also ihm gelingt." Aber die stille innere Arbeit soll nach unseres Fürsten Sinne nicht rasten; die Ausbreitung echter Bildung und edler Sitte ist unseres Gedeihens Bedingung in der Heimath und in der Welt. Die Grazie des Idealen darf der Macht nicht fehlen. Im Beginn der neuen

---

Die Tochter des Fährmanns.

Roman von O. Elster.

45) (Nachdruck verboten.)

Nochmals bot die Herzogin ihm die Hand. „Bleiben Sie heute noch hier, Durchlaucht — ich bitte Sie — bleiben Sie für die nächsten Tage den Kämpfen fern . . ."

„Aber Herzogin, wie wäre das möglich?"

„Ich hatte die letzte Nacht einen entsetzlichen Traum," fuhr die Herzogin mit bebender Stimme fort, indem ihr Auge mit düsterem Ausdruck in die Ferne schweifte, „ich sah Sie auf blutiger Bahre mit zerrissener Brust liegen, Herzog — todt, mit gespenstisch geöffneten, verglasten Augen — ich flehe Sie an, Herzog, bleiben Sie der nächsten Schlacht fern." *)

Der Herzog blickte ernst in die Ferne.

„Geben Sie so viel auf eitle Träume, Mylady?" fragte er dann.

„Kennen Sie nicht die Sage von dem „zweiten Gesicht", Durchlaucht, die den schottischen Bergbewohnern eigen sein soll? Sie sagen den Tod eines Menschen vorher, denn sie sahen ihn am Tage vor seinem Tode auf der Bahre oder im Sarge liegen — Durchlaucht, ich bin eine Tochter Schottlands und schon oft hat mich diese furchtbare Sage des zweiten Gesichtes erschreckt."

„Mylady," sprach der Herzog tiefernst, „ich danke ihnen von Herzen für ihre Theilnahme, sie thut mir wohl — aber, Mylady, glauben Sie, daß der Tod mich abhalten könnte, meine Pflicht zu thun? Mylady, der Ton der Schlacht, der dumpfe Donner der Geschütze erschreckt mich nicht — er durchtobte meine Jugend, er streckte meinen Vater auf die blutige Bahre, er erfüllte meine Mannesjahre — er klingt auch jetzt wieder mir ins Ohr — da, hören Sie den dumpfen Laut?"

Ein dumpfes Rollen ließ sich vernehmen, das selbst den lauten Schall des Festes übertönte.

Einen Augenblick ward es still im Saal, man lauschte dem dumpfen, wie unterirdisch rollenden Tone — doch dann jauchzte die Musik wieder schmetternd auf und der Traum der Lust umfing wieder die Herzen und Sinne.

„Es war nichts, Herzog," sprach die Herzogin mit bebender Stimme. „Der Wind war's — oder das Rollen der Wagen auf dem Pflaster . . ."

Ein stolzes Lächeln flog über das Antlitz des Braunschweigers. „Ich kenne den Ton, Mylady," entgegnete er. „Er streckte meinen Vater einst darnieder . . . da — da ist er abermals . . . leben Sie wohl, Mylady — und beten Sie für mich . . ."

Er küßte ihre Hand und eilte davon, seinem blutigen Schicksal entgegen. Die Herzogin sank auf einen Sessel und legte die Hand vor die Augen. Das furchtbare Gesicht ihres Traumes erschien ihr wieder und inmitten des festlich prangenden Saales erhob sich die schwarze Bahre, auf der der blutige, von Kugeln zerrissene Körper des Braunschweigers lag.

Bebend richtete sie sich empor und starrte wie geistesabwesend, wie eine Seherin in die Ferne, während eine tiefe Blässe ihre Wangen bedeckte.

Plötzlich drang das Rasseln der Trommeln und das Schmettern der Trompeten in den Festesjubel, der jäh verstummte. Alles horchte auf die wohlbekannten, kriegerischen Töne und die Hand der Offiziere griff zu dem Säbel, doch mit heiterem Lächeln trat Wellington auf die Herzogin von Richmond zu.

„Beunruhigen Sie sich nicht, Mylady," sprach er. „Der Herzog von Braunschweig läßt seine Schwarzen allarmiren, er ist ein Feuerkopf und kann nicht früh genug an den Feind kommen. Wir aber wollen vorher Ihr schönes Fest zu Ende bringen, Mylady, ehe wir ins Feld rücken. Napoleon Bonaparte wird eben warten müssen, bis wir kommen."

Er bot der Herzogin den Arm und führte sie zu einer Quadrille, deren erste Töne soeben erklangen.

Das Fest nahm seinen Fortgang. Aber durch die Töne des Festes drang der mahnende Klang der Hörner und das Rasseln der Trommeln. Auch Gesine hörte die kriegerischen Töne und schreckte aus ihren Träumen empor. Da eilte eine dunkle Gestalt, einem Schatten gleich, an ihr vorüber — der Herzog von Braunschweig — und mehrere seiner Offiziere folgen in hastiger Eile und die Hörner schmettern mahnender und heftiger rasseln da draußen durch die Straßen der Stadt die Trommeln der Braunschweiger.

Mit erschreckten Augen starrte Gesine in die Nacht hinaus. Sieht auch sie das blutige Gesicht, wie die Herzogin von Richmond? Sieht auch sie die zerrissene Gestalt des Geliebten auf blutiger Bahre liegen?

Sie schaudert leicht zusammen. Da legt sich ein Arm um ihre Schultern. Die Gräfin Walsrode steht neben ihr.

„Kommen Sie, mein Kind," spricht sie ernst. „Die Männer ziehen aus zum blutigen Kriege, wir dürfen hier nicht mehr säumen — thun wir unsere Pflicht, die Wunden zu heilen, die der Kampf geschlagen. Kommen Sie — der Tag bringt uns Arbeit — fürchterliche Arbeit — seien wir stark und muthig." —

Und sie zieht das junge Mädchen mit sich fort zu der Arbeit des Mitleids, der Barmherzigkeit.

Auf den Straßen huschen dunkle Schatten in langen Reihen an ihnen vorüber — Gesinens Herz erbebt, es sind die Braunschweiger, welche in den Kampf ziehen. — — —

24. Kapitel.

Die preußische Armee unter dem greisen Feldmarschall Blücher war auf Wavre zurückgeworfen worden und sollte durch den Marschall Grouchy mit 50000 Mann bewährter Truppen in Schach gehalten werden. Napoleon selbst wandte sich mit seiner Hauptmacht — wohl 80000 Mann — dem englisch-deutschen Heere unter Wellington zu, das er in gewaltigem Ansturm zerschmettern wollte, um siegreich in Brüssel einzuziehen. War die englisch-deutsche Armee und die preußische Armee geschlagen und zersprengt, dann durfte Napoleon hoffen, in Brüssel den Frieden diktiren zu können.

Aber Napoleon kannte nicht die Zähigkeit des Herzogs von Wellington und rechnete nicht mit der stürmischen, jugendfrischen Energie des greisen Marschall Vorwärts.

Die Straße von Brüssel zieht sich durch den großen Wald von Waterloo, hier ein Defilee bildend, das einer geschlagenen Armee zum Verderben gereichen mußte. Warf Napoleon die Engländer und die Deutschen in dieses Defilee, dann waren sie verloren; die französischen Reitergeschwader und Geschütze würden die Armee vernichtet haben.

Vor dem Walde von Waterloo hielt der Herzog von Wellington, umgeben von seinem glänzenden Stabe, Ordonnanz-Offiziere flogen hierhin und dorthin, die Truppen erhoben sich aus den regennassen Biwaks und rückten in die befohlenen Stellungen. Den rechten Flügel bildete das Schloß Hougomant, es wurde von einigen schottischen Regimentern, einigen Bataillonen der Hannoveraner besetzt, als Reserve stand das braunschweigische Korps unter dem Befehle des tapferen Oberst Alfermann. Das Zentrum bei La Haye sainte bildeten die englischen Garden und die hannoverschen Bataillone; dahinter standen die Nassauer und die Niederländer, den rechten Flügel bei Planchenoit besetzten wiederum Engländer und Hannoveraner.

Die Anhöhen wurden von der englisch-deutschen Batterie gekrönt; hinter den Infanteriereihen hielt die englisch-deutsche und niederländische Reiterei, um sich im gegebenen Moment auf den vordringenden Gegner zu stürzen.

Gegenüber dem Walde von Waterloo, durch eine flache Mulde von der Stellung Wellingtons getrennt, erhoben sich die Anhöhen von Mont St. Jean.

Die Morgensonne zertheilte die feuchten Nebel und blitzte auf tausend und abertausend Bajonetten der französischen Armee, welche unter klingendem Spiel, mit wehenden Fahnen sich in Schlachtordnung setzte.

Deutlich konnte man von der englisch-deutschen Stellung aus den Aufmarsch beobachten; Napoleon schien mit Absicht seine ganze Macht den Blicken des Gegners zeigen zu wollen, als verachte er den Feind, der es wagte, sich diesem, seinem Eliteheer, entgegenzustellen. Die ältesten, bravsten Truppen des Kaiserreiches standen in der Schlacht. Die alte Garde mit den Ueberresten aus dem russischen Feldzuge, die junge Garde, welche voller Begeisterung es der alten Garde gleichzuthun strebte, die Kürassiere Kellermann's und Murat's, deren Ansturm in hundert Schlachten die feindlichen Karrees gesprengt, und alle die Regimenter, deren zerrissene, zerschossene Fahnen siegreich in hundert Schlachten — am Rhein, an der Donau, in Italien, in Rußland, ja in der Wüste Egyptens angesichts der tausenjährigen Pyramiden geweht hatten.

Die erhabensten, größten, ruhmreichsten Erinnerungen vereinigte diese Armee, wie es keine zweite in der Welt gab.

(Fortsetzung folgt.)

*) Die geschilderte Scene ist historisch. Bekanntlich starb der Herzog den Heldentod bei Quatrebras am 16 Juni 1815.

Der Verfasser.

Zeit hat ein großer Mann gesagt: „Nicht Faustrecht, sondern Kopfrecht soll regieren." Aber Großherzog Friedrich weiß, daß auch der Kopf allein nicht Alles vollbringen kann, das Herz muß helfen, sollen die großen Aufgaben des inneren Ausgleichs erfüllt werden."

— Die „Nat.-Lib. Korr." schreibt: Ueber die Einberufung des Reichstags ist noch keine Bestimmung getroffen worden. Wie wir hören, soll die Entschließung der maßgebenden Stellen in der allernächsten Zeit herbeigeführt werden. Soweit wir zu übersehen vermögen, ist zur Stunde nicht beabsichtigt, eine besondere Session wegen der chinesischen Angelegenheit zu veranstalten, sondern nur, den Reichstag früher als in den letzten Jahren zu versammeln; allerdings erst zu einem Termin, der die weiteren Berathungen der regulären Wintersession in ununterbrochener Folge daran anzuknüpfen gestattet."

— Die in Paris eingetroffenen, zu den französischen Manövern entsandten deutschen Offiziere, Generalmajor v. Arnim, Major von Hugo und Major v. Heineccius, wurden gestern Nachmittag durch den ersten Sekretär der deutschen Botschaft, Legationsrath v. Schlözer dem Minister des Auswärtigen Delcassé vorgestellt. Morgen begeben sich die deutschen Offiziere nach Chartres, wo sich das Manöver-Hauptquartier befindet.

Ausland.

In **Athen** ist Major Hazipetros aus seiner Stellung als Adjutant des Kronprinzen ausgeschieden wegen der in Karlsruhe gegen ihn erhobenen Anklage, ein Vergehen gegen die Sittlichkeit begangen zu haben. — Auf dem Wege zum Militärgericht, wo er als Zeuge vernommen werden sollte, entsprang der Gefangene Theophilatos. Er ist beschuldigt, die österreichische Bank in Braila um 300 000 Franks beraubt zu haben. Der königliche Kommissar des Militärgerichts, der Theophilatos als Zeugen zitirte, wurde verhaftet, ebenso der Schwiegervater des Entwichenen Major Karakas, weil er Theophilatos zur Flucht verholfen hatte.

In **Südafrika** scheint es ruhiger zu werden. Aus einer gestern in London eingegangenen Depesche des Feldmarschalls Roberts, in der er die Operationen Bullers im Einzelnen darlegt, geht hervor, daß Roberts sein Hauptquartier von Belfast nach Pretoria verlegt hat. — Das spricht dafür, daß man im englischen Hauptquartier die Kämpfe gegen die Armee Bothas im Wesentlichen für erledigt hält. Ob diese Ansicht zutreffend ist, das ist freilich schwer zu sagen; doch hat man den Eindruck, daß für die Beendigung der Hauptkämpfe vielleicht mehr der Wunsch des Herrn Roberts spricht, als die Thatsachen, die sich ja allerdings noch lange nicht mit der „Annektirung Transvaals" decken.

Die Ermordung des Herrn v. Ketteler.

Es liegt im „Ostasiat. Lloyd" jetzt der (in Bezug auf Glaubwürdigkeit natürlich unkontrollirbare) Bericht eines chinesischen Beamten vor, der in Peking lebte und die dortigen Ereignisse bis zum 27. Juni einem in Shanghai lebenden Verwandten schildert. In dem Briefe wird eine neue Darstellung über die Ermordung des Freiherrn v. Ketteler gegeben, die zeigt, wie sich die Chinesen die Ereignisse in einer der Wirklichkeit widersprechenden Weise zurechtlegen. Wir theilen aus dem Briefe Folgendes mit: Die Regierung hatte zuerst die Absicht, die Boxerbewegung zu unterdrücken. Die Prinzen und Minister im Kronrath hatten aber unbegrenztes Vertrauen in sie und begünstigten sie auf jede Weise. Am 31. Mai führte General Tung-fu-hsiang in einer Audienz einen vollständigen Umschwung in der Stimmung der Regierung herbei. Er erbot sich, die Fremden zu bekämpfen. Kangyi und Chao Shuchsao wurden abgeschickt, um mit den Boxern bei Peking zu verhandeln. Am 13. Juni wurden nun die europäischen Kirchen in der Altstadt (Tatarenstadt) niedergebrannt. Am 14. Juni Abends kam es zu großen Zusammenrottungen auf der Hatimenstraße und der bei der österreichischen Gesandtschaft vorbeiführenden Sir Robert Hartstraße. Die Boxer, unterstützt vom hauptstädtischen Gesindel, machten ein wüstes Geschrei bis tief in die Nacht. Von der österreichischen Gesandtschaft aus wurde auf die Aufrührer geschossen, von denen einige Mann fielen. Schreiber konnte Alles genau verfolgen, da er dicht bei der österreichischen Gesandtschaft wohnte. Die Boxer wurden durch ihre Verluste etwas entmuthigt. Sie glaubten, daß sie noch nicht genug einexerziert und nicht stark genug seien, und beschlossen daher, neuen Zuzug von erfahrenen Leuten abzuwarten. Am 16. Juni wurden verschiedene große chinesische Läden außerhalb des Chien Maenthores in der Chinesenstadt angesteckt.

Am 19. Juni, Morgens, begab sich der deutsche Gesandte mit seinem Dolmetscher zum Tsung-li-Yamen. Als sie zum östlichen Ehrenbogen Tungtan Pailou auf der Hatamenstraße gekommen waren, in die Nähe der belgischen Gesandtschaft, ging durch Versehen ein Revolver los, den einer der Herren bei sich trug. Die Soldaten in der belgischen Gesandtschaft, welche glaubten, daß der Schuß von chinesischen Soldaten abgefeuert sei, schlossen das Thor und begannen zu schießen. Die chinesischen Soldaten erwiderten nun das Feuer. Bei dem Hin- und Herschießen wurde durch ein Versehen der deutsche Gesandte in der Sänfte getroffen. Hierdurch kam es zum vollständigen Bruch mit den fremden Mächten. Die Regierung glaubte, daß nun doch nichts mehr zu retten sei und beschloß, die Konsutruppen zum Angriff auf die Gesandtschaften vorzuschicken. Am 20. Juni, 4 Uhr Nachmittags, eröffneten die Konsutruppen von der Sir Robert Hartstraße und dem Changan Ehrenportico aus mit Gewehr- und Geschützfeuer den Kampf gegen das österreichische Detachement. Der Kampf dauerte die ganze Nacht durch.

Aus dem Kaisermanöver.

Stettin, 12. September.

Auf dem Manöverterrain kam es gestern zu dem ersten großen Zusammenstoße zwischen der „rothen" Invasionsarmee, dem pommerschen zweiten Armeekorps mit den ihm zugetheilten Divisionen einerseits und der „blauen" Vertheidigungsarmee, dem Gardekorps mit den ihm zugetheilten Truppentheilen andererseits. Die „Rothen" hatten die Höhen bei Kl.-Schönfeld, Woltersdorf und Neuhaus besetzt, während die „Blauen" anfänglich die Höhenzüge bei und hinter Langenhagen und Schwochow besetzt hielten. Das Terrain ist für ein Manöver ganz außerordentlich günstig. Ohne sehr große Höhen zu besitzen, ist die Gegend doch ziemlich koupirt, und besitzt insbesondere eine größere Anzahl von Mulden, in denen sich größere Mengen von Infanterie, Kavallerie und Artillerie verstecken und in durchaus gedeckter Stellung halten können. Beide Theile machten denn auch von dieser Deckung, wie die Natur sie bot, den ausgedehntesten Gebrauch. Das ganze Bild gewann dadurch ein außerordentlich kriegsmäßiges Gepräge. Man sah den Feind nur wenig und war keineswegs gegen Ueberraschungen geschützt. Kurz nach dem Eintreffen der Kaiserin auf dem Manöverterrain fiel etwa um 9 Uhr der erste Kanonenschuß. Wenige Minuten später war aber Feuergefecht bereits im vollsten Gange. Die „Rothen" zogen auf dem Höhenkamm bei Kl.-Schönfeld eine gewaltige Menge von Artillerie zusammen, unter deren Schutze die Infanterie gegen die feindlichen Stellungen vorging. Die Batterien der „Rothen" feuerten so über die Köpfe der eigenen Infanterie hinweg und zwangen die Batterien der „Blauen", so lebhaft dieselben auch das Feuer erwiderten, allmälig zum Rückzuge. Der Vorstoß der „Rothen" wurde überhaupt mit solcher Kraft und Energie geführt, daß dieselben siegreich vordrangen. Das Gardekorps versuchte, diesen Vorstoß durch einen Flankenangriff zum Stillstande zu bringen und schickte auf dem von Langenhagen nach Woltersdorf führenden Wege außer Artillerie größere Massen von Infanterie aus. So kam es nicht weit von dem letzten Ausläufer des Boriner Sees zu einem Zusammenstoße der beiderseitigen Infanterie, die daselbst mit blanker Waffe unter Hurrah aufeinander losgingen. Die Unparteiischen entschieden, daß der Gegenstoß der „Blauen" als abgeschlagen zu gelten habe. Die Infanterie des Gardekorps mußte daher hier zurückgehen und konnten die „Rothen" nun daran gehen, den Schlüsselpunkt der ganzen Aufstellung des Gardekorps, das hoch gelegene Dorf Langenhagen mit der ebenso hoch gelegenen Windmühle sowie die Höhen, die sich von dort nach Schwochow hinziehen, anzugreifen. Auch hier war der Angriff von Erfolg begleitet. Langenhagen, die Windmühle und die Höhen nach Schwochow wurden nacheinander genommen. Es war erst etwa 11 Uhr, als Herzog Philipp von Würtemberg, der Kommandant der 41. Division, bereits die Windmühle bei Langenhagen besetzt hielt. Nach diesem Erfolge der „Rothen" trat eine verhältnißmäßige Pause ein, die das Generalkommando des Gardekorps in meisterhafter Weise benutzte, die zurückgeworfenen Truppen schnell zurückzuziehen. Die Verfolgung dehnte sich zwar bis Gebersdorf und Kunow hin, es kam aber doch nur noch zu kleinen, kaum nennenswerthen Rückzugsgefechten. Während derselben hielt Se. Majestät der Kaiser auf einer Höhe bei Schwochow die Kritik ab. Hier verabschiedete sich auch Ihre Majestät die Kaiserin, um wieder nach Stettin zurückzufahren, während der Kaiser selbst im Manövergelände verblieb. Um drei Uhr gingen die Fesselballons herunter und hielten um diese Zeit die „Blauen", das Gardekorps u. s. w., die Höhen bei Bahn, Marienthal und Liebenow besetzt. Als Hauptstützpunkt dieser Aufstellung kann die Stadt Bahn selbst gelten. Die Truppen bezogen nur theilweise Quartiere, ein großer Theil derselben ging in ein Bivouak. Die „Rothen", das pommersche Korps 2c., lagerte bei Gebersdorf, Langenhagen, Schwochow und Borin. Auch hier bivouakirten zahlreiche Truppen. Beide Theile stellten Feldwachen aus und richteten sich darauf ein, daß der Kampf heute, Mittwoch, weiter geht. Große Proviantkolonnen kamen unter militärischer Bedeckung von Podejuch, Greifenhagen 2c. herbei und brachten den ermüdeten, durstenden und hungernden Truppen Erquickung und Sättigung. Zwischen 3 und 4 Uhr war man bereits vielfach beim Abkochen. Seine Majestät der Kaiser fuhr mit einem Automobilwagen zuerst nach dem Bahnhofe bei der Stadt Bahn und von dort in der Richtung nach Wildenbruch, das, als ein Theil der früheren Herrschaft Schwedt, einen Bestandtheil des Kronfideikommisses bildet, weiter. Das einfache Aussehen dieses Motorwagens bewirkte, daß Seine Majestät nicht überall gleich erkannt wurde. Als die Stettiner auf dem Bahner Bahnhof Seine Majestät mit Hurrah begrüßten, wollten die anwesenden Bahner erst gar nicht glauben, daß es wirklich der Kaiser sei, der angekommen wäre. Um so größer war aber nachher die Freude, als sie sich wirklich davon überzeugten. Namentlich einige Bahner Schönen waren ganz selig, daß nun auch sie den Kaiser gesehen hätten. Es war das eine kleine aber recht nette Idylle mitten in dem rauhen Manöverleben.

Ein Vergleich mit früheren Manövern zeigt übrigens eine ganze Reihe recht wesentlicher Fortschritte. Das ganze Gepräge ist jetzt ein sehr viel mehr kriegsmäßiges. Das Aufspüren des Feindes geschieht völlig wie im Felde. Die Kavalleriepatrouillen und Vorposten suchen die Stellung des Feindes möglichst zu erspähen. Ebenso sind die Fesselballons vermehrt, um die Stellung des Gegners noch besser auszukundschaften. Neu sind auch die Maschinengewehre, die von Mannschaften der Jägerbataillone bedient werden und die ein wahrhaft unheimliches Schnellfeuer abgeben. Auch die drahtlose Telegraphie hat manches neue Bild in das altgewohnte Manöverleben hineingebracht.

Literatur.

Von Hans Krämers monumentaler Schöpfung „**Das 19. Jahrhundert in Wort und Bild**" (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W.), ist der dritte Band zum Abschluß gelangt. Textlich und illustrativ auf der gleichen Höhe wie seine Vorgänger stehend, übertrifft er dieselben noch an Reichhaltigkeit seines gediegenen Inhaltes. Nicht weniger als zwanzig ausgezeichnete Fachmänner, darunter Gelehrte von Weltruf, haben ihr Wissen und Können in den Dienst des populären Werkes gestellt, um etwas Vollendetes zu schaffen. Der außerordentliche Vorzug des Krämerschen Werkes vor zahllosen früheren Erscheinungen des Buchhandels liegt hauptsächlich darin, daß hier zum ersten Male bedeutende Gelehrte sich dazu verstanden haben, volksthümlich zu schreiben, und daß die gesamten Illustrationen nicht von modernen Zeichnern phantasievoll entworfen wurden, sondern von Zeitgenossen der einzelnen Perioden herrühren, also als authentische gelten dürfen. Der Preis des Werkes ist der Fülle des Gebotenen gegenüber ein geringer, die Ausstattung eine hervorragend schöne. Für den Supplement- (4.) Band sind die umfassendsten Vorbereitungen getroffen, und wird derselbe besonders die Pariser Weltausstellung behandeln. [168]

Kunstwart. Herausgeber Ferd. Avenarius, Dresden. Verlag Georg D. W. Callwey, München (vierteljährlich 3 Mark, das einzelne Heft 60 Pf.). Inhalt des ersten Septemberheftes: Können wir reisen? Vom Herausgeber. — Marie von Ebner-Eschenbach. Von Adolf Bartels. — Max Reger. Von Georg Göhler. — Die klassische Kunst. Von Paul Schumann. — Lose Blätter: Komtesse Muschi. Die Erdbeerfrau. Von Marie von Ebner-Eschenbach. — Rundschau: Nikolaus Lenau. Wilhelm Hegeler. Münchner Theater. Mozarts Jugendsymphonien. Die Münchener Sezession. Künstlerischen Bilderschmuck in Schulen. Wie's gemacht wird: In eigener Sache. — Notenbeilagen: Zwei Lieder von Max Reger. — Bilderbeilagen: Lionardo, Abendmahl und Skizze dazu. Ghirlandajo, Marc Anton, Abendmahl. Verrocchio, A. Sansovino, Taufe Christi.

Provinzielle Umschau.

Bürgermeister Mertens in **Prenzlau** ist zum Ehrenmitgliede des Märkischen Sängerbundes ernannt; zum Bundesdirigenten des Bundes wurde Professor Hermann gewählt. Festort für das nächste Jahr ist Templin. — In **Greifswald** wurde in einer von der Kaufmanns-Kompagnie einberufenen Versammlung der Handel- und Gewerbetreibenden der 8 Uhr-Ladenschluß befürwortet. Ein längeres Aufhalten der Läden soll nachgesucht werden: die 13 Sonnabende in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember, 6 Tage vor Ostern, 6 vor Pfingsten, 12 vor Weihnachten, 1 vor Sylvester, den 27. Oktober, den Schuhmarktstag im Herbst. — Der königl. Kreisbau-Inspektor Harms in **Kolberg** ist zum 1. Oktober in gleicher Amtseigenschaft nach Magdeburg an die königl. Kreisbau-Inspektion 1 berufen worden.

Bellevue-Theater.

Zum Abschieds-Benefiz für Frl. Bonnes ging gestern Abend vor vollem Hause das Lustspiel „Goldfische" von Schönthan und Kadelburg in Scene und fand mit seinem frischen Dialog und seinen gelungenen Scenen lebhaften Beifall, an welchem auch die flotte Darstellung unter Herrn Dir. Resemann's Regie berechtigten Antheil hatte. Die Benefiziantin gab die „Frau von Pöchlaar" mit gewinnender Liebenswürdigkeit, nur zuweilen wurde die Sprache etwas hart, sehr gut gelangen ihr die Scenen mit dem Premierleutnant von Felsen, welcher in Herrn Jakoby einen vorzüglichen Darsteller gefunden hatte. Herr Dir. Resemann hat uns durch die Wiedergabe des „Wolf von Pöchlaar" schon wiederholt erfreut und auch gestern brachte er diesen gutmüthigen verschuldeten Edelmann mit wirksamem Humor zur Geltung, daß das Publikum fortgesetzt zu lebhaftem Beifall hingerissen wurde. Frl. Steinschreiber war eine muntere „Emmy" und Frl. Trimbach fand sich mit der Partie der „Mathilde von Koßwitz" sehr gut ab, auch die beiden Väterrollen waren bei den Herren Schumann und Berg in besten Händen. Der Vertreter des „Maler Roland", Herr Waldmann, verrieth in seinen Bewegungen noch sehr die Anfängerschaft, und Herr Stempel als „Stettendorf" zeigte zwar das Bemühen, komisch zu wirken, aber es glückte ihm nicht immer.

R. O. K.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 12. September. Heute Vormittag um 9 Uhr vollzog sich ohne jegliches Gepräge die Abreise der Kaiserin nach Berlin bezw. Potsdam, wo morgen der Geburtstag der Prinzessin Viktoria Luise festlich begangen wird. Da alle Anordnungen für die Abfahrt ganz in der Stille getroffen waren, so ging das Ereigniß fast unbeachtet vorüber und nur wenig Neugierige sammelten sich hier und dort auf den abgesperrten Straßen, welche vom königlichen Schlosse zum Bahnhof führen. Wenige Minuten vor 9 Uhr passirten die Hofequipagen mit der Kaiserin und den Damen des kleinen Gefolges die Feststraße, geführt von dem Wagen des Herrn Polizeipräsident Schroeter. Im Fürstenzimmer des Bahnhofes erwartete der Oberpräsident von Pommern, Freiherr von Maltzahn-Gültz Ihre Majestät, die nach einigen huldvollen Abschiedsworten den teppichbelegten Bahnsteig betrat. Vor dem Einsteigen reichte die Kaiserin noch mit liebenswürdigem Lächeln dem Oberpräsidenten die Hand, dann verschwand sie für einen Augenblick im vorletzten Wagen des Hofzuges. Gleich darauf erschien die hohe Frau jedoch am geöffneten Fenster und unterhielt sich bis zur Abfahrt mit dem Freiherrn v. Maltzahn. Erst als der aus nur fünf Wagen bestehende Train sich langsam in Bewegung setzte, zog Ihre Majestät sich, freundlich grüßend, zurück.

— Der Kaiser wird nach den neuesten Bestimmungen erst am Freitag Stettin verlassen und sich zunächst mit dem gestern hier eingetroffenen Torpedoboot „Sleipner" nach Swinemünde begeben, woselbst bereits Vorbereitungen zu seinem Empfange getroffen werden. Wohnung nimmt Se. Majestät dort für Freitag an Bord seiner Yacht „Najade", vom Sonnabend ab an Bord des Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II.", Kommandant Kapitän z. S. Scheder, und wird zwei Tage den Seemanövern beiwohnen, um sich dann auf dem Torpedoboot „S. 1" über Pillau nach Kadinen zu begeben. Prinz Heinrich begleitet den Kaiser zu den Seemanövern nach Swinemünde, in dem Gefolge des Kaisers gehen dahin mit der Chef des Marinekabinets, Vizeadmiral Frhr. v. Senden-Bibran, der Kommandant von Berlin, General v. Ende, Oberstleutnant und Flügeladjutant Frhr. von Berg, Korvetten-Kapitän und Flügeladjutant v. Grumme und Leibarzt Dr. Ilberg.

— Prinz Albrecht, der als stellvertretender Oberschiedsrichter und als Generalinspekteur der 1. Armee-Inspektion, wozu das 2. Armeekorps gehört, den Kaisermanövern beiwohnt, wird nach deren Beendigung am 14. d. Mts. Abends in Berlin eintreffen und sich am 15. nach Schloß Hummelshain begeben, wo am 16. der Geburtstag seines Schwiegervaters, des Herzogs von Sachsen-Altenburg, begangen wird. Am 17. wird der Prinz dann nach Schloß Kamenz in Schlesien weiterreisen.

* Während des Monats August 1900 gingen bei der Zentralstelle für Hülfsbedürftige und Arbeitsnachweis — Klosterhof 12 — 94 Meldungen ein. Es wurden 17 Hülfesuchende mit Mittagbrod, 46 mit Abendessen, Nachtlager und Morgenbrod unterstützt, 5 wurden den Innungen überwiesen, dagegen 3 Gesuche als unbegründet abgewiesen. Arbeitergesuche gingen 10, Arbeitsgesuche 13 ein; in 23 Fällen konnte Arbeit nachgewiesen werden.

Stettin, 12. September. Die Gerichtsferien sind mit dem 15. d. Mts. zu Ende und werden die Geschäfte von diesem Tage ab in vollem Umfange wieder aufgenommen.

— Generalmajor Linde, der Kommandeur der 14. Infanterie-Brigade, ist zur Vertretung des erkrankten Kommandeurs der 4. Division kommandirt.

— Nach Entscheid des Reichsgerichts ist bei kaufmännischen Forderungen, Bringeschulden, der Abzug des Porto der Zahlungs- oder Postanweisungen oder Geldbriefe ungesetzlich. In allen Fällen, wo dieser Betrag zur Einklagung kommt, erfolgt Verurtheilung.

— Die Wettfahrt der Dampfer „Deutschland" und „Kaiser Wilhelm der Große" von Newyork nach Cherbourg hat überall, vor allem auch in England, großes Aufsehen erregt. Die „Deutschland" hatte dem „Kaiser Wilhelm" eine Stunde Vorsprung gegeben und schlug den letzteren trotzdem um 7 Stunden 17 Min. beim Eddystone. „Deutschland" machte also die schnellste Ueberfahrt, die man in der Geschichte verzeichnen kann, nämlich in 5 Tagen 7 Stunden 38 Minuten von Newyork bis Plymouth.

— Der Geschäftsgang für die Behandlung von Begnadigungsgesuchen vom 1. Oktober 1900 ab wird jetzt vom Kriegsministerium amtlich bekannt gegeben. Danach sind Begnadigungsgesuche der in militärischen Strafanstalten befindlichen, militärgerichtlich verurtheilten Personen auf dem Dienstwege dem Präsidenten des Reichsmilitärgerichts einzureichen, welchem die weitere Veranlassung, insbesondere die Vorlage der Gesuche an die zur Entscheidung zuständige allerhöchste Stelle obliegt. Sie müssen jederzeit offen übergeben werden. Begnadigungsgesuche der Offiziere, Sanitätsoffiziere und Militärbeamten sind mittels einfachen Anschreibens, ohne sachliche Aeußerung, vorzulegen. Begnadigungsgesuche der Mannschaften werden mit gutachtlicher Aeußerung der militärischen Vorgesetzten eingereicht. Begnadigungsgesuche des Gouverneurs (Kommandanten) oder des Inspekteurs der militärischen Strafanstalten für Verurtheilte sind nur in außergewöhnlichen Fällen

zulässig, z. B. beim Eintritt einer Mobilmachung. Begnadigungsgesuche der militärgerichtlich verurtheilten Personen, bei denen die Vollstreckung der Strafe auf die bürgerlichen Behörden übergegangen ist, sind offen dem Vorsteher der Strafanstalt zu übergeben, der sie mit gutachtlicher Aeußerung dem Präsidenten des Reichsmilitärgerichts einreicht. Begnadigungsgesuche der Personen, die wegen Zuwiderhandlungen gegen Finanz- und Polizeigesetze, Jagd- und Fischereigesetze sowie gegen Verordnungen dieses Inhalts durch bürgerliche Behörden verurtheilt worden sind und eine — an Stelle der Geldstrafe getretene — Freiheitsstrafe in einer militärischen Strafanstalt verbüßen, sowie der Personen, die vor dem Diensteintritte zivilgerichtlich zu einer sechswöchigen oder geringeren Freiheitsstrafe rechtskräftig verurtheilt worden sind und diese Strafe in einer militärischen Strafanstalt verbüßen, sind offen dem zuständigen militärischen Vorgesetzten zu übergeben, der sie mit gutachtlicher Aeußerung dem zuständigen Staatsanwalte zur weiteren Veranlassung einsendet.

— Von Herrn E. Klaar, dem Pächter des Stettiner Konzert- und Vereinshauses, erhalten wir folgende Berichtigung in Bezug auf die von uns dem „Kl. Journ.“ entnommene Notiz: „Die Behauptung, ich hätte von den Vertretern der Provinz, als dieselben dieses Jahr wieder wie im Jahre 1895 zum Festmahl für das Kaiserpaar den Konzerthaussaal miethen wollten, für den einen Tag eine Miethe von 10 000 Mark (sage und schreibe zehntausend Mark) gefordert, entspricht nicht den Thatsachen. Der wahre Sachverhalt ist folgender: Die Provinzialverwaltung hatte immer die Absicht, das Diner im Landhause zu geben, weil der Landhaussaal vor drei Jahren eigens für die Veranstaltung von Festlichkeiten der Provinz erbaut worden ist. Nur für den Fall, daß die Betheiligung an dem Festmahl eine besonders große sein würde, hatte die Provinzialverwaltung den Konzerthaussaal in Aussicht genommen. Ich habe die sämtlichen Räume des Konzerthauses, falls mir die Lieferung des Diners übertragen würde, vollständig kostenlos zur Verfügung gestellt und für den Fall, daß ich das Diner nicht liefern sollte, im Hinblick auf die für den außergewöhnlichen Zweck nothwendige Renovirung der Räume 2500 Mark Miethe, also nicht, wie berichtet, 10 000 Mark gefordert. Die geforderte Miethe ist von keiner Seite als zu hoch angesehen worden, zumal die Säle und Restaurationsräume nicht nur einen Tag, sondern wegen der erforderlichen Vorbereitung fast acht Tage für andere Zwecke unbenutzbar gewesen wären.“ Wir bemerken dazu, daß es uns außerordentlich lieb ist, daß die von Berlin aus über unser hiesiges Konzerthaus gebrachte Notiz sich nicht bestätigt, sondern lediglich auf Erfindung beruht. Damit fallen selbstverständlich auch alle anderen Schlußfolgerungen, die von unserer Seite an diese irrthümliche Nachricht geknüpft waren.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,50, Filet 2,00, Vorderfleisch 1,20 Mark, Schweinefleisch: Karbonade 1,60, Schinken 1,40, Bauch 1,30 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,80, Keule 1,60, Vorderfleisch 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,50, Keule 1,40, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck (ausgewogen) 2,00 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pf. billiger.

* In der Woche vom 2. bis 8. September sind hierselbst 57 männliche und 49 weibliche, in Summa 106 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 70 Kinder unter 5 und 22 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 33 an Durchfall und Brechdurchfall, 6 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 5 an Abzehrung, 5 an Lebensschwäche, 4 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 4 an entzündlichen Krankheiten, 4 an chronischen Krankheiten, 3 an Gehirnkrankheiten, 2 an Scharlach, 1 an Keuchhusten, 1 an Eitervergiftung, 1 an Blutvergiftung und 1 an organischer Herzkrankkrankheit. Von den Erwachsenen starben 7 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 7 an organischen Herzkrankheiten, 4 an Altersschwäche, 4 an Krebskrankheiten, 4 an Unterleibstyphus, 3 an Schwindsucht, 2 an entzündlichen Krankheiten, 1 an Krämpfen, 1 an Schlagfluß, 1 in Folge eines Unglücksfalles und 1 durch Selbstmord.

— Am Sonnabend ist das Bellevue-Theater an eine Privatgesellschaft vergeben, die Halbpreis-Vorstellung an diesem Tage fällt daher aus und wird bereits morgen Donnerstag stattfinden, zur Aufführung gelangt „Im Himmelhof“. Freitag geht, wie bereits mitgetheilt, zum Vortheil für Frau Klickermann „Der Kaiser kommt“ zum letzten Male in Scene. Sonntag wird die Wintersaison mit der Operette „Prinz Methusalem“ eröffnet. Weiter sind in Vorbereitung „Die Fledermaus“ und der „Obersteiger“.

— Der Stettiner Radfahrer-Klub „Borussia“ (Bundesverein) hält am Sonntag, den 16. September, seine diesjährigen Herbstrennen ab. Die ausgeschriebenen Ehrenpreise sind in dem Schaufenster der Herren Gebr. Neitzel, Kleine Domstraße 17 (neben 3 Stiepen), ausgestellt.

— Wir erhalten folgende Zuschrift: Es wird gewiß manchen Stettinern die Nachricht erwünscht gekommen sein, daß der Magistrat 4000 Mark zur Anlegung von Radfahrer- und Promenadenwegen in dem Wussower Walde verwenden will, besonders den Radfahrern, die ja wissen, daß sie dabei in erster Linie bedacht werden. Viele andere werden freilich meinen, daß die Sache keine Eile habe, zumal, da es an bequemen schattigen Wegen zu dem Walde fehle und schließlich die geplanten Verbesserungen nur einer Minderzahl zu Gute kommen. Noch andere — und dazu gehört der Einsender — sind der Ansicht, daß es nothwendiger wäre, die 4000 Mark zu Wegebesserungen in der Nähe der Stadt zu verwenden. So fehlt noch immer ein fester Steig zur Verbindung von Grünhof und Torney. Wer gesehen hat, wie aufgeweicht der ungepflasterte Theil der Roonstraße schon nach einem gewöhnlichen Regenschauer ist, der wird sich sagen, daß zur Herbst- und Winterzeit der Weg fast unergründlich ist. Und das ist der Weg, auf den viele Besucher Bethaniens, zahlreiche Arbeiter in der Lenznerschen Fabrik angewiesen sind. Nun ist es ja richtig, daß dieser Straßentheil noch nicht städtisches Eigenthum ist, allein nach den Erfolgen, welche die Stadtverwaltung bei den Verhandlungen über das Gebiet von Alttorney und Fort Leopold gewonnen hat, ist anzunehmen, daß sich auch hier ein allen Betheiligten nützliches Abkommen schließen ließe.

* Auf dem Hängeboden einer Badestube im Hause Bogislavstraße 14 brach gestern Abend Feuer aus, das von der hinzugerufenen Feuerwehr alsbald gelöscht wurde.

* Eine vorübergehende Störung im Betriebe der Straßenbahn wurde heute Mittag in der unteren Breitenstraße dadurch hervorgerufen, daß die Achse eines mit Steinen beladenen Wagens brach, wobei Letzterer auf das Straßenbahngeleise stürzte. Es blieb nichts übrig, als die gesamte Ladung auf einen anderen Wagen zu übernehmen. Die Passagiere mußten inzwischen an der Unfallstelle umsteigen.

* Auf dem Zentral-Güterbahnhof kam ein Sack Schinken von 54 Kg. Gewicht, gezeichnet B. S. 106, abhanden. — Einem im Hause Kochstraße 19 in Grabow wohnhaften Schiffer wurde aus einem Wandschrank ein Geldbetrag von 65 Mark gestohlen. — In der Reifschlägerstraße wurde ein Fahrrad entwendet, das vom Eigenthümer vor einem Laden des Hauses Nr. 19 abgestellt war.

* Verhaftet wurden hier auf Requisition der Staatsanwaltschaft zu Hamburg der Reitknecht Grausow und die Krankenwärterin Koska wegen Diebstahls.

* Bei den Hoffestlichkeiten, welche hier anläßlich des Kaisermanövers stattfanden, gelangte auch mehrfach Bier zum Ausschank und zwar ausschließlich das bei den Allerhöchsten Herrschaften sehr beliebte Münchner Pschorrbräu. Es wurde solches verzapft im Königl. Schlosse, ferner beim Festmahl im Landhause, auf dem als Kaiserschiff zur Oderfahrt gestellten Dampfer „Freia“ und beim Frühstück im Kasino des Königsregiments.

Gerichts-Zeitung.

— Vor dem Hamburger Landgericht fand gestern die Verhandlung gegen den lange Zeit unter dem Verdacht des Mordes an der Dienstmagd Henriette Thurau verhaftet gewesenen Arbeiter Buchholz statt. Sie nahm eine überraschende Wendung. Die erste wegen Mordverdachts geführte Untersuchung war niedergeschlagen worden und Buchholz auf freien Fuß gesetzt. Die nunmehrige Anklage lautete auf fahrlässige Tödtung. Nachdem die Beweisaufnahme stattgefunden hatte, erklärte der Staatsanwalt, er habe die Ueberzeugung, daß Mord oder Todtschlag vorläge. Der Gerichtshof erklärte sich für inkompetent. Buchholz wurde sofort verhaftet und wird dem Schwurgericht überwiesen werden.

Vermischte Nachrichten.

— Vorüber sind des Sommers heiße Tage. Eine zuweilen schon ganz empfindlich kühle Temperatur macht sich bereits des Morgens und Abends bemerkbar und mahnt an beschleunigte Beschaffung entsprechender Garderobe. Hier nun sei auf den soeben erschienenen Herbstkatalog des Versandtgeschäfts Mey u. Edlich, Leipzig-Plagwitz, hingewiesen, der uns die reizendsten und dabei praktischsten Neuheiten auf dem Gebiet der Damen-, Herren- und Kindermode in Wort und Bild vor Augen führt. Aber nicht nur dies, eine Fülle der hübschesten und preiswerthesten Artikel enthält dieser Katalog in Fantasiewaaren, Tisch-, Leib- und Bettwäsche, Jagdsport-, Haushaltungs- und Luxus-Gegenständen, Gardinen, Teppichen Dekorations- und Schmuckwaaren. Alles einzeln aufzuführen, ist bei der reichen Auswahl unmöglich, deshalb lasse sich ein Jeder den Katalog, der portofrei und unberechnet versandt wird, kommen und urtheile selbst.

— [Falsche Hundertjährige.] Im April d. J. beging die frühere Köchin Friederike Wolff, die damals in der Koblanckstraße in Berlin wohnte, die Feier ihres 100. Geburtstages. Die Greisin, die durch ihre ungewöhnliche geistige und körperliche Rüstigkeit allgemein auffiel, erhielt aus Anlaß ihres Jubeltages reiche Geschenke an Geld und Lebensmitteln. Das alte Fräulein wollte gern in einer Versorgungsanstalt ihren Lebensabend beschließen und war deshab bei der jüdischen Gemeinde vorstellig geworden. Es war selbstverständlich, daß man der Jubel-Greisin diese Bitte nicht abschlug, und ihre Aufnahme in eine solche Anstalt wurde verfügt. Es waren jedoch vorher einige Formalitäten zu erfüllen. In den Instituten finden nur Personen Unterkunft, die ehrenrührige Strafen nicht erlitten haben, und, wie üblich, holte der Vorstand Auskunft bei dem Polizeipräsidium über die Hundertjährige ein. Der von der Behörde gegebene Bescheid brachte das überraschende Resultat, daß die „Zentenar-Jubilarin“ gar kein Recht hatte, ihren hunderten Geburtstag zu feiern, weil sie erst — im 71. Jahre steht. Falsche Hundertjährige dürften übrigens noch öfter zu finden sein, als in dem einen Falle. Erkannt werden sie nur bei Gelegenheit, wahrscheinlich nicht einmal immer, bei den Volkszählungen. Der Statistiker G. von Mayr stellt die Behauptung auf, daß man es bei den Statistiken der Hundertjährigen, sofern nicht eine besondere amtliche Prüfung aller ungewöhnlich hohen Altersangaben stattgefunden habe, nur mit einer Statistik von Gedächtniß- und Schreibfehlern zu thun habe. Um Gewißheit über den Werth dieser Statistiken zu erhalten, hatte er für die baierische Volkszählung von 1871 das Alter aller angeblich über 90 Jahre alten Personen nachträglich noch besonders feststellen lassen. Nach den ursprünglichen Angaben in den Volkszählungslisten sollten im Ganzen 37 Personen über 100 Jahre alt sein. Die amtliche Feststellung des Alters der betreffenden Personen ergab, daß nur eine einzige, eine Wittwe, wirklich über 100 Jahre alt war. Der Grund dieser Fälschung des Volkszählungsergebnisses braucht nicht überall der Wunsch, Andere zu täuschen, gewesen zu sein. Auch Selbsttäuschung und eine durch das Alter erklärliche Gedächtnißschwäche werden dabei mitsprechen.

— Der geschäftsführende Ausschuß des Alldeutschen Verbandes hat in seiner zu Leipzig am 8. d. M. abgehaltenen Sitzung beschlossen, aus den vom Verbande für die Opfer des Burenkrieges gesammelten Mitteln 10 000 Mark zur Unterstützung von Deutschen, ohne Unterschied der Staatsangehörigkeit, Niederländern und Vlamen zu verwenden, die aus Johannesburg in der durch die Zeitungen hinlänglich bekannt gewordenen brutalen Weise ausgewiesen wurden und sich gegenwärtig in Nothlage befinden.

Lemberg, 12. September. Die Gutsbesitzerstochter Dembsca, welche mit ihrem Bruder in den Hohen Tatra eine Bergspitze besteigen wollte, stürzte ab und erlitt schwere Verletzungen.

Krakau, 12. September. Bei dem Vorrücken manövrirender Truppen explodirte vorzeitig eine Geschützladung, wodurch vier Kanoniere sowie ein Ulan tödtlich verwundet wurden.

Paris, 10. September. Sonntag wurde die Weltausstellung von 600 381 Personen besucht, wozu Vincennes mit 93 935 beitrug. Eine solche Ziffer war bisher noch niemals erreicht worden. Es muß hinzugefügt werden, daß die Vergnügungszüge, die von allen Seiten in die Pariser Bahnhöfe einlaufen, stärker besetzt sind als je zuvor.

Neapel, 12. September. Der Ausbruch des Vesuvs wird gefahrdrohend. Die Bevölkerung der umliegenden Ortschaften trifft Vorbereitungen zur Flucht.

Mailand, 12. September. Nach einem nochmaligen längeren Verhör über den Komplott-Prozeß wurde die Urtheilsvollstreckung gegen Bresci gestern eingeleitet. Bresci ließ die Abnahme des Bartes und Kopfhaares ruhig über sich ergehen. Heute soll derselbe nach dem für ihn bestimmten Strafort überführt werden.

Christiania, 11. September. Der Kapitän Cagni, der bei der Polarexpedition des Herzogs der Abruzzen am weitesten nach Norden vorgedrungen, sagt aus, daß kein Land an der nördlichen Seite von Franz Josefsland gefunden worden sei. Petermannsland existirt nicht. Die letzte Expedition sei direkt gegen Norden gegangen, ohne Depots zu hinterlassen, sie mußte zurückkehren wegen Mangels an Proviant. Wenn genug Proviant da gewesen wäre, hätte man weiter avanciren können, aber der Proviant war nur für 70 Tage berechnet, und die Expedition dauerte 104. Das Eis war gut.

Newyork, 11. September. Im Geschäftsviertel Galvestons ist nicht ein Haus, das unbeschädigt wäre. Das Gebäude der Großen Oper und nahezu alle öffentlichen Gebäude sind eingestürzt. Der südliche und westliche Stadttheil sind fortgeschwemmt. Das katholische Hospital ist zertrümmert, sämtliche Patienten und Nonnen sind umgekommen. Leichenräuber und Gesindel plündern die Todten, die Häuser. Die Polizei, die einen großen Theil ihrer Mitglieder verloren hat, ist unfähig, Schutz zu bieten. Die Staatsmiliz wurde einberufen. Die Erklärung des Kriegsrechts ist bevorstehend. Die Leichen wurden in Wagenladungen auf Flachboote gepackt und von Schleppdampfern nach dem Golf gebracht und versenkt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. September. Die ostasiatische Abtheilung im Kriegsministerium, welche die gesamten Mobilmachungsarbeiten für das ostasiatische Expeditionskorps leitet, ist nunmehr mit umfangreichen Arbeiten für den Reichstag beschäftigt. Es handelt sich um den Nachweis der Nothwendigkeit aller getroffenen militärischen Maßnahmen, sowie um Zusammenstellung der Belege sämtlicher Ausgaben für militärische Zwecke und um einen Kostenanschlag derjenigen Mittel, die weiterhin für die Durchführung der militärischen Aktion in Asien erforderlich sein werden. Der Stand der Arbeiten ist noch nicht soweit vorgeschritten, daß ein sicherer Ueberblick über das Material möglich ist.

Frankfurt a. M., 12. September. Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Newyork telegraphirt: An der hiesigen Börse wird der Menschenverlust in Texas auf 500 000 und der Materialschaden auf 40 Millionen Dollar geschätzt. Alle öffentlichen Anlagen, wie die elektrischen Werke und Straßenbahnen, sind demolirt, ebenso hauptsächlich Industrie-Etablissements, sodaß der Betrieb lange Zeit ruhen muß. Zehn Ozeandampfer gingen verloren. Gestern wurden 150 Leichen gefunden. Die Leichensuche ist sehr schwierig, da die Gewässer 6 englische Meilen weit ins Land gedrungen sind, sodaß die Opfer über eine große Strecke zerstreut sind. Galveston ist als Geschäftsstadt ruinirt, da die Versicherungs-Gesellschaften für solche Verluste nicht aufkommen und die Dampferlinien geschützte Häfen aufsuchen werden.

Pest, 12. September. Die neuesten Bukarester Nachrichten lauten sehr kriegerisch. Die bulgarische Regierung wies ihre Bukarester Vertreter an, sich reisefertig zu halten. Alle größeren Städte veranstalten antibulgarische Meetings, meist mit der Forderung, Bulgarien sofort den Krieg zu erklären. Die rumänische Kriegsverwaltung berief alle beurlaubten Mannschaften, sagte die Manöver ab und dirigirte Artillerie und Genietruppen zu den Korps.

London, 12. September. „Central News“ versichern, Deutschland versuche eine Anleihe in den Vereinigten Staaten zu machen, zwecks Deckung der Kosten für die China-Expedition. — „Daily Mail“ meldet aus Penang: Graf Waldersee sei am 11. d. M. dort eingetroffen. Der Vizekonsul und eine Ehrengarde empfing ihn am Quai, Nachmittags reiste Waldersee weiter.

Telegraphische Depeschen.

London, 12. September. Aus Port Said wird gemeldet: Zwei deutsche Dampfer, mit 3000 Mann Truppen und Kriegsmunition an Bord, sind gestern auf dem Wege nach Taku hier vorbeigefahren.

London, 12. September. Aus Masery wird gemeldet, man glaubt, daß General Hunter im Begriff stehe, eine große Umgehungsbewegung auszuführen, welche bezweckt, die Kommandos, welche noch im Nordosten des Freistaates die Feindseligkeiten heftig fortsetzen, zu umzingeln. Man berichtet von zahlreichen Burenkommandos in der Gegend von Ladybrand, Pittsburg und mehreren andern Orten. Die Garnisonen dieser Orte mußten sich zurückziehen und wurden den Truppen des Generals Hunter einverleibt. Die Munition und der Proviant mußten im Basutolande in Sicherheit gebracht werden.

London, 12. September. Es ist nunmehr festgestellt, daß der deutsche Gesandte v. Ketteler durch einen chinesischen Offizier auf Befehl der Kaiserin ermordet worden ist. Es ist ferner erwiesen, daß zwischen der Kaiserin und dem Prinzen Tuan vereinbart worden war, am 20. Juli sämtliche ausländischen Minister zu ermorden.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 12. September wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 143,00 bis —,—, Weizen 153,00 bis 154,00, Gerste 141,00 bis 152,00, Hafer 127,00 bis 138,00, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen alt —,—, neu 143,00, Weizen 153,50, Gerste neu 152,00, Hafer neu 136,00, Raps —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 136,00 bis 139,00, Weizen 154,00 bis 157,00, Gerste 150,00 bis 160,00, Hafer 126,00 bis 133,00, Rübsen —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 139,00, Weizen 157,00, Gerste 160,00, Hafer 133,00 Mark.

Neustettin: Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 155,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 139,00 bis —,—, Saathafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Neustettin: (Kornhausnotiz.) Roggen 140,00, Weizen 155,00, Gerste —,—, Hafer 139,00 Mark.

Anklam: Roggen 141,00 bis —,—, Weizen 153,50 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —, Rübsen —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 11. September gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 152,75 Mark, Weizen 181,00 Mark.

Liverpool: Weizen 181,25 Mark.

Odessa: Roggen 158,25 Mark, Weizen 176,75 Mark.

Magdeburg, 11. September. Rohzucker. Abendbörse. (1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per September 11,20 G., 11,27½ B., per Oktober 10,00 G., 10,05 B., per November-Dezember 9,80 G., 9,85 B., per Januar-März 9,90 G., 9,95 B., per April-Mai 10,02½ G., 10,07½ B. — Stimmung ruhiger.

Bremen, 11. September. Raffinirtes Petroleum loko 7,45 B. Schmalz höher. Wilcox in Tubs 38 Pf., Armour shield in Tubs 38 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 39 Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag, den 13. September.

Bei aufklärendem Winde meist heiter.

Wasserstand.

Stettin, 12. September. Im Revier 5,54 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Jesse [Vorbein]. Mittelschullehrer C. Schwerin [Stralsund]. Eine Tochter: Hermann Haase [Stettin].

Vermählt: Herr Carl Kröger mit Frau Clara geb. Gombert [Pasewalk].

Gestorben: Schlächtermeister August Jager, 58 J. [Anklam]. Frau Johanna Mathias geb. Abrahamsohn [Pasewalk].

Berliner Börse vom 11. September 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168 90
Brüssel	8 Tg.	81 20
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112 05
Kopenhagen	8 Tg.	112 05
London	8 Tg.	20 46
"	3 Mt.	20 27
Madrid	14 Tg.	63 00
New-York	ofste	4 20
Paris	8 To.	81 35
"	2 Mt.	80,95
Wien	8 Tg.	84,50
"	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	81 00
Italien. Plätze	10 Tg.	76 25
Petersburg	8 Tg.	215 90
"	3 Mt.	213,90
Warschau	8 Tg.	216,05

Bankdiskont 5, Lombard 6.

Geldsorten.

Sovereigns	20,46
20-Francs-Stücke	16,31
Gold-Dollars	4,19
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,19
Belgische "	81,20
Englische "	20,46
Französische "	81,35
Holländische "	168,95
Oesterr. "	84,70
Russische "	216,40
" Zollcoupons	324 30

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	94,90
" " "	3½	94,75
" " "	3	86,10
Preuß. Consol. Anl. c.	3½	94,25
" " "	3½	94,40
" " "	3	86 10

Staats-Schuld-Sch.	3½	—,—
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 "	3½	93,00
Breslauer "	3½	—,—
Casseler "	3½	—,—
Dortmunder "	3½	90,30
Düsseldorfer "	3½	96,00 G
Duisburger "	3½	—,—
Elberfelder "	3½	—,—
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
" Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner "	3½	—,—
Magdeburger "	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	89,40
Pommersche "	3½	90,00
Posener "	3½	90,25
"	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	91,10 G
" " Ser. 18	3½	90,00
" " 19	3½	92 10
Westfäl. Prov.-Anl.	3	82,00
" "	3½	91,90
Westpr. "	3½	96,00
Berliner Pfandbriefe	5	115,75 B
" "	4½	109,00 G
" "	4	103,30
" "	3½	95 10
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
" "	3½	91,50
" "	3	82,00
Kur- u. Neumärkische "	3½	92,40
Ostpreußische "	3½	99,75
"	3	83,20
Pommersche "	3½	92,90
"	3	82 50
Posensche 6—10	4	99,80 G
Serie C. "	3½	92,10
"	3	82,30 G
Sächsische	4	—,—
"	3½	91,80
"	3	82,30
Schlesische, alte	3½	—,—
A. C. D.	3½	92,75
"	3	85,10 B
Schlesw.-Holst.	4	99,75
"	3½	—,—
"	3	—,—
Westfälische	4	—,—
"	3½	—,—
"	3	—,—
Westpr. rittersch. I.	3½	92,50
"	3	82,60
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
"	3½	—,—
Hessen-Nassau	4	—,—
"	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	100,90 B
"	3½	92,00
Pommersche "	4	100,50 G
"	3½	91,70 G
Posensche "	4	100,10 G
"	3½	91,80
Preußische "	4	100,20
"	3½	91,50 G
Rhein. u. Westf. "	4	—,—
"	3½	—,—
Sächsische "	4	100,20
Schlesische "	4	100,10
"	3½	92,00
Schlesw.-Holst. "	4	100,50 G
"	3½	92,00 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
"	3	85,00 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	85,60

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	38 75
Augsburger	—	24,00
Bad. Präm.-Anl.	4	138 90
Bayer "	4	145,75
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	127,75
Cöln-Mind. Präm.	3½	130,75 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	—,—
Lübecker " "	3½	130,50
Meininger 7 Guld.-L.	—	24.40
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	—,—

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	—,—
" innere	4½	69,50
Barletta Loose	—	—,—
Bukarest Stadt	4½	88,00 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	38,00
Chilen. Gold-Anl	4½	85,10
Chinesische "	5½	97,50 G
" 1895 "	6	99,00 G
" 1896 "	5	89,00 B
" 1898 "	4½	76,25 B
Finnländ. Loose	—	62,50
Griechen m. Cp.	5	38,40 G
" Mon.	4	42,00 G
" (Pir. Lar.)	5	36,60 G
Italien. Rente	4	—,—
Lissabon. Stadt	4	67,00
Mexican. Anl. kl.	6	98,50 G
" Eisb.-Obl.	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	98.50
" Papier- "	4⅕	—,—

Oester. Silber-Rente	4⅕	96,75
" Credit- "	—	—,—
" 1860er L.	4	132,20
" 1864er L.	—	332,50 G
Portug. Staats-Anl.	4½	37,20 G
Rumän. Anl.	5	—,—
" " 1889	4	77,25 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	—,—
" Gold- " 1884	5	—,—
" Staatsrente	4	95,30
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3½	93,30 G
Schw. Hyp. 1904	4	—,—
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	—,—
" amort. St.	4	59,80 G
Spanier	4	—,—
Türk. Admin.	5	98 50 B
" 400 Frcs.-L.	—	110,60
Ungar. Gold-Rente	4	96,00
" Kronen-R.	4	—,—
" Staats-R. 1897	3½	80 90

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,30 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	90,00 G
" " 14	3½	90,00 G
" " 16. 17	4	97,90 G
" unk. 1905 18	4	99,00 G
" 19	3½	89,00 G
" 1910 20	3½	91,00 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	113 25
" " " " " II.	3½	106,50
" " " " " 5	3½	92,00
" " " " " 6	4	98,80 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	98,00 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	—,—
"	4	98,25 G
Hamb. H.-Pf.	4	98,75
" alte	3½	90,75
Hannov. Bderd.	3½	95,00
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H B. Pf.	4	99,50 G
" " " "	3½	90,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	91,50 G
" Präm. Pf.	4	—,—
Mitteld. B. Icrd Pf	3½	91,50 G
" 3	4	99,50 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	97,70 G
" 9	3½	91,80 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	97,60 G
" " 11. 12	4	99,75 G
"	3½	90,70 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	113,75 G
" 4	4½	115,00 G
" 10	4½	111.00 G

Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	90,50 G
" " 1909	4	100,90 G
" " Com.	3½	91,20 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
"	3½	91,00 G
Pr. Pfdbr.-Bk	3½	91,10 G
Rh. Hyp-Pfdbr	4	99,50 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	98,30 G
Sächsische	3½	91,50
Schles. Boden	4	—,—
Schwzb. Hyp.	3½	91,50 G
"	4	99,20 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
Westd. Bde.	4	99,10 G

Deutsche Eisenb.-Akt.

Aachen-Mastricht	135,00
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweiger Ludeisb.	128,60
Bröltaler	—,—
Crefelder	101,10 G
Dortmund G. Ensch.	159,70 G
Eutin-Lübeck	—,—
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	137.00
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlaw.	72,25
Ostpr. Südbahn	89 60

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	131,00
Allgem. Deutsche	125,50
" Loc. u. Strb.	171,25
Barmen-Elberfeld	208,50 G
Bochum-Gelsenk. Str.	128,00 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	149,10 G
" Straßenbahn	176.25
Electr. Hochbahn	114,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	220,00
Hamburger "	164 25
Magdeburger "	167 75
Stettiner "	128.00 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	93,10
Braunschweiger	—,—
" Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Witt.	83 75
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	105,00 G
Breslauer Rhederei	127,00 G
Chinesische Küstenfahrer	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	120,70
Hansa, Dampf.	152,25 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	77,00 B
Nordd. Lloyd	108 00 G
Schles. Dampfer-Comp.	91,75
Neue Stett. Dampf.-Co.	93,00

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	126,75 G
Bergisch-Märkische	147,75 G
Berliner Bank	106 25
" Handels-Ges.	147,90 B
Braunschw. Bank	—,—
Breslauer Diskont	104,90 G
Chemnitzer Bank-Verein	110,00 G
Comm. und Diskont	112,10 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	189 50
" Genossenschaft	107,00 G
Disconto-Comm.	174,90 B
Gothaer Grundkred.	122,00 B
Hamb. Hyp.-Bank	148,60 B
Hannoversche	125,00 G
Kieler	—,—
Kölner Wechslerbank	101,50 G
Königsberger V.-B.	113,50 G
Leipziger Bank	157,50 G
" Credit	180,00 G
Magdeburger Bk.-B.	120,50 G
" Privatb.	113,70 G
Mecklenburger Bank 40	124,50 G
" Hypothek.	184,75 G
" Str. Hyp.-B.	115,00 G
Meininger Hyp.-B. 80	123 90 G
Mitteld. Bodencr.	107,30 G
" Credit-Bank	110,25
Nationalbank f. D.	132,40 G
Nordd. Credit-Anstalt	119,80
" Grundkredit	99 75

Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Verf.-A.	137,00 G
Pr. Bodencr.-Bk.	137,90 G
Pr. Central-Bod.	161,00 G
Pr. Hypotheken-Bank	128,90 G
Reichsbank	149,50
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	132 30 G
Westdeutsche Bank	1 9,75 G
" Bodencred.	107,90

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	113 00 G
Bockbrauerei	173 75 G
Böhm. Brauhaus	—,—
Patzenhofer	211 75 B
Pfefferberg	246,50 G
Schöneberg Sch.	182,50
Schultheiß	219,30
Bochumer	203,00 G
Germania Dortmund	—,—
Accumulator-Fabrik	138,00 B
Allgem. Berl. Omnibus	215,30 G
Allgem. Elektricitäts-G.	236,10 G
Aluminium-Industrie	158,25 G
Anglo-Ct.-Guano	99 50 G
Anhalt. Kohlenwerke	106,75 G
Berl. Elektricitäts-W.	195,50 B
" Packetfahrt	101 25 G
Berzelius Bergwerk	115,00 G
Bielefeld. Masch.	178,00 B
Bismarckhütte	289,00 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	81,00 G
" Gußstahl	185,10 B
Braunschw. Kohl.	152,00 G
Bredower Zuckerfabrik	67,00 G
Bresl. Oelfabrik	91,50 G
Chem. Fabrik Buckau	100,40 G
Concordia, Bergbau	373,60 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	281 00 G
" Spiegelglas	161,50 G
" Steinzeug	—,—
" Waffen u. M.	220,10 G
Donnersmark-Hütte	231,50 G
Dortmund Union C	103,90 G
Dynamite Trust	160,80 G
Egest. Salzwerke	143,00 B
Fraustädter Zuckerfabrik	156,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	139,00 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	234,10 G
" Maschin. conv.	202,00 G
Hamb. Electr.-Werke	147.10 G
Hannov. Bau- St.-P	95 75 B

Hannov. Masch. St.	275,00 B
Hibernia	223,80 B
Hirschberg Leder	135,50 G
" Masch.	106 50 G
Höchster Farbw.	374,00 B
Hörderhütte A.	111,50 B
Hoffmann. Stärke	173,75 G
Hoffmann. Waggonf	263,10
Ilse, Bergw.	151,60 G
Kölner Bergwerk	106,75 G
König Wilhelm conv.	257,25 G
" St.-Pr	321,00 G
Lauchhammer	102,75 G
Laurahütte	258,25 G
L. Löwe u. Co.	369 00 B
Magdeb. Allg. Gas	[illegible]
" Baubank	108,00
" Bergwerk	—,—
" St.-Pr.	—,—
" Mühlen	130,50 G
Nähmaschinenfab. Koch	152,50 G
Norddeutsche Eiswerke	63,50 G
" Gummi	83,75 G
" Jute-Sp.	98,00 G
Nordstern. Bergw.	237,75 G
Oberschles. Cham.	147,50 B
" Eisenb.-Bedarf	133 60 G
" Eisen-Industrie	144,00 G
" Kokswerke	155,75 G
" Portl.-Cement	138,75
Oppeln. Cement	138,75 G
Osnabrücker Kupfer	131,00 B
Phönix, Bergwerk	184,00 G
Posener Spritfabrik	—,—
Rhein-Nassau	146,90
" Metallw.	169,00
" Stahlwerke	210,00 G
" Industrie	274,00 G
" Westf. Kalk	120,00 G
Sächsische Guß.	225,00 G
" Webstuhl-F.	211,00 G
Schles. Bergw. Zink	289,00
" Gasgesellschaft	—,—
" Kohlenwerke	35,00 G
" Lein. Kramsta	158,00 B
" Portl. Cement	186,00 B
Siemens u. Halske	159,00 G
Stettin Bred. Portl.	142 50
" Cham.	331,25
" Electr.-Werke	140,50
" Vulkan B.	214,90 G
" St.-Pr	—,—
Stoewer, Nähmaschin.	97,50 G
Stolberger Zink	84,00 G
" St.-Pr.	143,50 G
Stralf. Spielkarten	122,50 G
Union Chem. Fabrik	156,25
Union Electric.	132,75 G
Victoria Fahrrad	57,50